

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rth. = 65 Nkr. öst.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 89.

Mittwoch, den 9. November 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Auf mehrfachen Wunsch theilen wir im Nachstehenden die Adressen der Herren Gauvorsteher mit:

- Altbayern: Jos. Galler (Huber's Hofdr.) in München.
- Berlin: G. Hornberg (Hollmannstraße 23).
- Braunschweig: L. Jrmisch (Schützenstr. 11).
- Bremen: H. Barthausen (gr. Johannisstr. 104).
- Dresden: D. Siegel (Priesnitzstr. 134, II).
- Ergebirge: C. Kluttig (Wilsch) in Chemnitz.
- Franken: Albert Jäger (Sebald) in Nürnberg.
- Frankfurt a. M.: W. Schmidt (Neugasse 16).
- Hamburg-Altona: Fr. E. Schulz (Eilbekweg 7) in Hamburg.
- Hannover: G. de Freese (Grimpe, Marktstr. 63).
- Hessen: v. Gebhardi (Gebr. Gotthelfst) in Kassel.
- Hildburghausen: G. Reiner (Bibl. Institut).
- Karlsruhe: D. Müller (Häpser's Hofdr.).
- Leipzig: W. Seydell (Volktrat).
- Lübeck: A. Krause (Schmidt's Rathshdr.).
- Magdeburg: Chr. Richter (Magdeb. Btg.).
- Märk. Gau: R. Lehmann (Rauert) in Sorau, R.-L.
- Niederrhein: W. Hamburg (Schloßstr. 20) in Schwerin.
- Mittel-Oberschlesien: D. Hilliger (Graf-Varth) in Breslau.
- Mittelrhein: C. Schäfer (Krauzbühler) in Worms.
- Niederrhein: Eg. Kreuzer (Bücker) in Essen.
- Niederschlesien: H. Vohfeld (Jungandreas) in Görlitz.
- Oberschlesien: Sigm. Ritter (Pustet) in Regensburg.
- Ostpreußen: F. Priesnitz (Verhöltsdr. 6) in Freiburg.
- Oldenburg: Schridel (Verndt & Schwart).
- Ostland: Bräutigam (Hofdr.) in Altenburg.
- Ostpreußen: A. Kienning (Schulz' Hofdr.) in Königsberg.
- Pommern: Fr. Henze (Hessenland) in Stettin.
- Posen: W. Moses (Meybach).
- Rheinland: F. Gerard (Johannisstr. 48) in Köln.
- Saalgau: G. Nietschmann (Papfenstr. 17b) in Halle.

Schleswig-Holstein: In Stellvert. C. L. de Vos (Jensen) in Kiel.

- Schwaben-Kenig: Albert Dachert (Reichel) in Augsburg.
- Schüringen: Ad. Kraßmann (Hofdr.) in Weimar.
- Wesgan: C. Zeumann (Hink) in St. Johann.
- Weißel-Neig-Gau: Wilh. Hentschel (Fischer) in Bromberg.
- Weser-Ems-Gau: C. Ziebeck (Krauer) in Hoya a. d. W.
- Westfalen: A. Jung (Buddenstr. 49) in Münster.
- Westpreußen: B. Berthold (Kraßmann) in Danzig.
- Württemberg: G. Schwaß (Druckerei des „Schwab. Rectur“) in Stuttgart.

Schweizer Typographenbund.

- Präsident: J. Rüegg (Bürkli) in Zürich.
- Section Aarau: J. Brachler (Sauerländer).
- Basel: Moos (Boufantini).
- Bern: F. Laß (Allemann).
- Chur: Gabriel Thür.
- Francofeld: J. Meyer (Huber).
- Grenchen: A. Meyer (Meyer).
- Schaffhausen: A. Bopp (Brodtmann).
- Solothurn: J. Hagmann (Bepfel).
- St. Gallen: J. J. Honegger (Kälin).
- Winterthur: Jean Weber (Wiesler).
- Zürich: Hägeli (Drell, Füllli & Co.).

Zuschriften an die österreichisch-ungarische Buchdruckerlags-Commission sind zu richten an Joh. Ludwig Bondi, VIII. Bezirk, Reitergasse 19, Wien.

Ausgeschlossen. Laut Beschluß des Ortsvereins Neuen-Ruppin vom 20. October o. ist der Schriftsetzer Hermann Rößenbeck aus Berlin wegen unehrenhaften Charakters vom Verbanne ausgeschlossen (§ 7 der Statuten des Deutschen Buchdruckerverbandes). — Der Vorstand des Märktischen Gauverbandes erklärt infolge dessen das dem r. Rößenbeck unter Nr. 53 ausgestellte Legitimationsbuch des genannten Gauverbandes für ungiltig.

Rundschau.

Nach einer Bestimmung des preuß. Kriegsministers soll die Begleitung der Feldposten in Frankreich, so weit möglich, durch Cavalleriecommandos stattfinden, da die Begleitung durch Infanterie nicht immer dem Zwecke entsprechen habe. — In Metz ist bereits am 1. November ein deutsches Postamt in Wirklichkeit getreten, dgl. sind in neuerer Zeit auch in Colmar, Drulingen, Drusenheim, Litzelstein, Martolsheim, Neuweiler, Rosheim und Schleitstadt errichtet worden. — Die in Elsaß und Deutsch-Lothringen eingerichteten deutschen Postanstalten sind ernächtigt worden, auf die im norddeutschen Postgebiet, sowie auf die in Süd-Deutschland und in der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinenden Zeitungen ausnahmsweise Abonnements für den zweimonatlichen Zeitraum vom 1. November bis Ende December d. J. in soweit anzunehmen, als die betreffenden Zeitungsverleger sich zur Lieferung der Zeitungen für diesen Zeitraum gegen Zahlung von 2/3 des gewöhnlichen vierteljährlichen Erlaßpreises verstehen. — Telegraphenstationen für den Privat-Depeschenverkehr bestehen zur Zeit in Straßburg, Hagenaue, Saargemünd, Saverne (Zabern), Saarburg in Deutsch-Lothringen, Remilly, Nancy, Blainville und Lüneville. Bis in eine dieser Stationen können Privatdepeschen an Adressaten, welche ein festes Stanquartier haben, aufgegeben werden. — Der Paketverkehr ist bis auf Weiteres nur an die vor Paris, in Metz und Straßburg stehenden Truppen gestattet.

In Nancy ist ein deutsches Zeitungscomptoir von der Universitätsbuchhandlung von Wangel & Schmitt in Heidelberg errichtet worden.

Wie aus den betr. Inseraten ersichtlich, ist das Eigentum des „Niederrhein. Kuriers“ (Courrier du Bas-Rhin) nebst Druckerei aus dem Besitze des Hrn. Silbermann in Straßburg in den von F. H. Geiger in Laß Moritz Schauenburg, Verlag des Lehrers „Hinken-

Der Leipziger Kassenconflict.

(Fortsetzung.)

Inzwischen waren mannichfache Verwickelungen eingetreten; so lernten z. B. bei Wigand (der von der Innung ausgetreten war) welche aus, ohne daß die Innung die Macht hatte, den Kassen die üblichen Losprechegelder zuzuwenden; die meisten dieser Gelder wurden unserm Wissens durch Unterstützung der Gehilfen eingetrieben. Offenbar lockete sich das Verhältniß der Principale unter einander von Tag zu Tag mehr und es war die höchste Zeit, daß das Genossenschaftsstatut und mit diesem das Kassenstatut unterm 15. October 1864 von der künigl. Kreisdirection bestätigt wurde.

Am ebengedachten Tage schrieb der Innungsvorsteher an die Deputation:

„Der geprüften Gehilfendeputation zeige ich hierdurch an, daß soeben die Bestätigungen des Genossenschaftsstatuts sowie des Statuts der allgemeinen Kasse seitens der Regierung erfolgt sind. Es wird daher bei der Innung, wie bei Ihnen eine Neuwahl nötig werden, und gedenke ich erstere noch für Montag auf die Tagesordnung zu bringen, damit der neue Genossenschaftsvorstand schon die Neuwahl des Gehilfenvorstandes mit Ihnen ordnen könne. Da die Bestätigung ohne Weiteres erfolgt ist, so sind nun auch nach § 2 des Kassenstatuts, die im October 1863 in die Druckerei des Herrn A. H. Payne in Reudnitz übergesiedelten 19 Gehilfen, sowie diejenigen Gehilfen, welche bis zum 3. Juni 1864 noch weiter in genaue Payne'sche Druckerei aus hiesigen Officinen eingetreten sein sollten, in so weit und auf so lange, als sie bei Herrn Payne in Reudnitz conditioniren“, als aus den Buchdruckerlassen nicht ausgeschlossen zu betrachten und deren Beiträge anzunehmen, und Sie haben wol die Güte, daß

Weitere hierüber zu besprechen und dem Vorstande der Genossenschaft mitzutheilen.“

Wie man sieht, betrachtete der Innungsvorsteher allen Streit als erledigt und theilte erst auf besondern Wunsch der Deputation mündlich mit, daß die Regierungsbefehle die Einwendungen der Gehilfendeputation nicht berücksichtigt, vielmehr das Statut so bestätigt habe, wie es seitens der Innung gewünscht wurde: Sämmtliche Kassen, mit Ausnahme der zweiten, auf freiwilligen Beitritt basirten Krankenkasse, wurden vereinigt und der Obhut der Innung unterstellt; die Principalfsteuer wurde als eine freiwillige, jederzeit zurückziehbare Gabe bezeichnet; von einem Fortsetzen oder gar von Gegenseitigkeit betrefers der Invalidenkasse war keine Rede; das Viaticum war vollständig in den Händen der Principale; bei Abstimmungen sowohl in den Vorstandssitzungen als in den Innungsverfammlungen hätten Gehilfen und Principale gleiche Stimmen; die letzteren außerdem den Stimmenscheid. Das war das Resultat dreijähriger Verhandlungen.

Der Bemerkung seitens der Gehilfendeputation, daß die Innung etwas zu früh jubelte und daß durch ihre Hartnäckigkeit eine Zerpfitterung der Gehilfen und damit der Kassen eintreten werde, wurde vom Innungsvorsteher entgegengehalten, daß sich das finden werde, für solchen Fall sei die Behörde da, welche entschieden habe und der wir uns ohne Weiteres zu fügen hätten. Jetzt war es für die Deputation Grenzsache geworden, den Kampf aufzusuchen und sie hat das gethan.

Am 17. October fand die halbjährliche Innungsverfammlungsstatte, bei welcher die Deputation vollständig erschien. Die letztere gab die Erklärung ab, daß sie sich bei dem Entschiede der künigl. Kreisdirection nicht beruhigte, vielmehr die Meinung der gesammten Gehilfenschaft einholen werde, was in dieser Sache ferner zu thun sei. Vorläufig protestirte dieselbe gegen die be-

absichtigte Zusammenlegung der Gelder der einzelnen Kassen. Verschiedene Ueberredungsversuche, bei denen es an Schmeicheleien nicht fehlte, wie z. B., daß die zehn Gehilfenvertreter in ihren Beschlüssen souverain seien, daß sie eine Meinung der gesammten Gehilfenschaft einzuholen nicht nötig hätten, blieben fruchtlos. Und so mußte der Innungsvorstand in dem halbjährlichen Rechenschaftsberichte traurigen Herzens erklären, daß es vorläufig noch beim Alten bleibe.

Die Gehilfendeputation berief nun für den 4. November 1864 eine Generalversammlung sämmtlicher Buchdrucker Leipzigs ein, um der Gehilfenschaft einen Bericht über den Stand der Sache zu geben.

Daß man den Ernst der Situation auf beiden Seiten erkannt hatte, beweist die Vertheilung von Flugschriften sowohl seitens des damals bestehenden Vertrauensmänner-Vereins, der übrigens nicht unwesentlich zu der Entwicklung der Kassenangelegenheit beigetragen, als auch seitens des Innungsvorstandes. Ferner trugen einzelne der Factore ihren Theil insofern bei, als sie bei etwaigem Austritt aus den Kassen mit Mündigung drohten.

Das Circular der Vertrauensmänner und die Antwort des Innungsvorstandes geben wir vollständig. Das erstere lautet:

„Ein Wort an unsere Collegen. Collegen! In den letzten Tagen ist an uns Alle die Frage herantreten: „Was ist nun zu thun in Betreff unserer Unterstützungsclassen, um die Veratung des Statuts von uns, den Gehilfen, verlangte Gewährung größerer und billiger Rechte zu wahren, namentlich in Bezug auf Freizügigkeit, Verwaltung, Abstimmungsmodus etc.“ — Nicht um Ihnen eine bestimmte Meinung aufzudringen zu wollen, sondern damit Sie selbst sich eine Meinung bilden und demgemäß handeln, erlauben wir uns, Ihnen Nachstehendes zur Berücksichtigung vorzulegen.“

den Voten"), man sagt, für den Preis von 437,000 Fr., übergegangen. Die Redaction hat Prof. A. Grün übernommen.

In Bordeaux wurde die Druckerei der „Province“ von mehreren Tausenden Menschen belagert, weil die genannte Zeitung die Möglichkeit des Falles von Metz erwähnt hatte. Die beabsichtigte Zerstörung der Pressen unterließ indessen, man begnügte sich mit dem Herabreißen einer aufgesteckten Evicolore. Auch die Druckerei des „Salut public“ in Lyon war in Gefahr, aus gleichem Grunde zerstört zu werden, wurde aber durch Vermittelung eines Mitgliedes des Municipalrathes gerettet. Das genannte Blatt mußte die Nachricht von der Capitulation von Metz widerrufen.

Bei den neulichen traurigen Vorfällen in Berviers erschoss ein Soldat einen unbethligten Arbeiter und — er wurde dafür zum Corporal ernannt und erhielt den Leopoldorden!

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß sämtliche Depositionen der Communen, der Spartassen, der frommen Stiftungen, des Frauenhauses (Domasse), der Altersversorgungskassen zc. in Straßburg, deren Verwaltung nach dem französischen Reglement nicht jenen Corporationen, sondern dem „Tresor public“ des Departements überwiesen war, von dem letztern für Zwecke der französischen Staatsadministration veräußert worden sind. Die betreffenden Eigentümer sind demnach infolge Mangels an Selbstverwaltung um ihr Geld gebracht, wenn nicht beim Friedensschluß der französische Staat zum Ersatz dieser Summen angehalten wird.

Der Buchdrucker Moritz S. (?) aus Schlichtingheim, 29 Jahr alt, wurde vom königl. Bezirksgericht Leipzig wegen einfachen und ausgezeichneten Diebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Buchdruckereibesitzer E. Zollikofer in St. Gallen hat im Namen seines verstorbenen Vaters der Kranken- und Invalidenkasse daselbst ein Geschenk von 600 Fr. zugewiesen.

Die Bildhühler in Siebenbürgen wird als besonders heilkräftig gegen Augenleiden gerühmt. Aus Hermannstadt wird darauf aufmerksam gemacht, daß es verdienstlich wäre, die Naturkräfte der Bildhühler zum Besten der leidenden Menschheit zu verwenden. Man soll daselbst Heilung von chronischen Augenleiden selbst ohne Anwendung anderer Medicamente mit Sicherheit finden. Comitätsphysikus Dr. Szabó hat in jüngster Zeit die Errichtung einer Landes-Augenheilkunst auf dem Bildhühler in Anregung gebracht. Der Bildhühler ist ein isolirt stehender Berggipfel der Karpaten mit Mineralquellen und Schwefelbädern.

Die Zahl der Postanstalten im norddeutschen Bundesgebiete betrug im Jahre 1869 4545, das Beamten- und Dienerepersonal belief sich auf 42,721 Köpfe. An Post-Einrichtungen gab es 11,309 Wagen, 3357 Schlitzen, und außerdem 17,066 Pferde. Briefkästen waren 21,911 aufgestellt. Die Zahl der im Postdienste durchlaufenen Meilen betrug auf Eisenbahnen 5½ Mill. Meilen, auf Landstraßen 7½ Mill., zur See 100,000 Meilen. An Briefpostsendungen wurden befördert 341½ Mill. Stück, an Zeitungen 152 Mill.; an ordinären Paketen 27 Mill., an Geldsendungen 13¼ Mill. Stück. Der Werth der expedirten Postanweisungen betrug ca. 150 Mill. Thlr., der Werth der Postvor-

schüsse ca. 11½ Mill. Thlr. An Ueberschuß wurden ca. 318,000 Thlr. erzielt. Die vorstehenden Angaben mit der Einwohnerzahl verglichen kommt auf je 6600 Einwohner eine Postanstalt, auf 1350 Personen ein Briefkasten, auf je 1000 Einwohner 11,383 Briefpostsendungen, 5083 Zeitungsexemplare, 917 Postpakete, 441 Geldsendungen, Postanweisungen im Werthe von ca. 5000 Thlr., Postvorschüsse im Werthe von ca. 400 Thlr. An Porto kommt auf jeden Einwohner ca. 25 Gr. In Oesterreich-Ungarn gestaltet sich dieses Verhältniß folgendermaßen: Auf je 114,000 Einwohner kommt eine Postanstalt, auf je 5800 Einwohner ein Briefkasten. Auf je 1000 Einwohner kommen 3457 Briefpostsendungen, 1171 Zeitungsexemplare, 86 Postpakete, 393 Geldsendungen, Postanweisungen im Werthe von 485 fl., Postvorschüsse im Werthe von 435 fl. Der jährliche Aufwand eines Einwohners an Porto beträgt durchschnittlich 28 kr.

Nach statistischen Nachrichten ereigneten sich in Preußen im Jahre 1869 417 Unglücksfälle beim Vergbau, welche Opfer an Menschenleben erforderten, nämlich einer, bei welchem 7, einer, bei welchem 4, drei, bei welchen je 3, achtzehn, bei welchen je 2, und 394, bei welchen je 1 beim Vergbau beschäftigte Person das Leben verlor. Im Ganzen kamen daher 450 Personen durch Unglücksfälle um's Leben, oder da die Zahl der beschäftigten Arbeiter 192,290 betrug, im Durchschnitt unter 1000 2¼ Mann oder einer von je 427 Mann. Die meisten Unglücksfälle wurden durch Steinfall verursacht, wodurch 182 Arbeiter umkamen.

Von Washington aus beabsichtigt man einen Friedenscongrès der Frauen der ganzen Welt einzuberufen und zwar nach London, Brüssel oder Newyork.

Zur Sonntagsarbeit.

Berlin, im October.

Angehts des dritten deutschen Buchdrucker-tages glaube ich die Aufmerksamkeit der Verbandsmitglieder wieder auf die Sonntagsarbeit lenken zu müssen. Fern sei es von mir, mich auf die Sonntagsarbeit selbst, auf das Schädliche und Verderbliche derselben einzulassen, denn dies ist in früheren Jahrgängen des „Corv.“ erschöpfend genug geschehen; sondern der Zweck, der mich hierbei leitet, ist der, den Nachweis zu liefern, welche Folgen der Beschluß des zweiten deutschen Buchdrucker-tages und seine Ausführung für den Verband gehabt, d. h. ob wir dadurch wirklich etwas erreicht, ob wir einen Schritt vorwärts gekommen sind, oder ob wir gar böse Erfahrungen gemacht, so daß wir, statt den Verband zu kräftigen, ihn sogar geschädigt haben. Und leider kann ich nur das letztere behaupten.

Wie seit Fassung dieses Beschlusses die Erfahrung gelehrt hat, ist es uns nicht möglich gewesen und wird es uns auch noch für eine lange Zeit nicht möglich sein, die regelmäßige Sonntagsarbeit in den Zeitungen abzuschaffen, d. h. die Montagsummern ganz und gar zu unterdrücken. Und deshalb sage ich gleich hier von vornherein, daß wir unser bisheriges Klumpfen gegen die regelmäßige Sonntagsarbeit aufgeben müssen, da wir zu schwach sind, um auf diese Weise mit Erfolg gegen dieselbe zu agitiren. Freilich liegt dies zum

großen Theil an uns Verbandsmitgliedern selbst, wie wir uns nicht verhehlen dürfen, denn durch einigés, thatkräftiges Handeln bei Ausführung des Beschlusses wäre uns der Erfolg sicher gewesen. Dann hätten die Nichtverbandsmitglieder (ich rede hier nur von den böswilligen und indifferenten, denn nur solche belegen die von Verbandsmitgliedern aufgegebenen Plätze) auch nicht im Entferntesten uns hinderlich sein können und könnten wir nur mit mitleidigem Achselzucken auf sie herabsehen und ihre Agitationen wären nur ein ohnmächtiges Geiern gegen unsern Verband.

Aber leider sind wir noch lange nicht in der großen Mehrzahl davon durchdrungen, daß wir, wenn wir überhaupt erreichen wollen was wir erstreben, auch persönliche Opfer bringen müssen. Wir dürfen nicht zurückschrecken, wenn uns augenblicklich eine anscheinend sichere und gute Stellung gefährdet erscheint, und wir müssen jederzeit den Muth haben, wenn es sein muß, dieselbe aufzugeben im Interesse unserer Bestrebungen, zum Weichen unsers Verbandes. Leider ist es nur der kleinere Theil unsrer Verbandsmitglieder, die hierzu fähig, die Verbandsmitglieder im wahren Sinne des Wortes sind. Hoffen wir aber, daß sich ihre Zahl immer mehr und mehr vermehren wird und wir in nicht allzulanger Zeit ein Verband wirklich thatkräftiger Männer sind.

Doch gehen wir zu unserer Aufgabe zurück und benutzen wir die kurze Spanne Zeit bis zum nächsten Buchdrucker-tage, um uns offen über die Wirkung und Folgen des Beschlusses betreffs der Sonntagsarbeit auszusprechen. Natürlich überlassen wir die Initiative in dieser Angelegenheit dem dritten deutschen Buchdrucker-tage. Diese Aufgabe kann ich nun freilich nur von Berlin, als hier am Orte, gründlich lösen, und dies werde ich streng wahrheitsgemäß thun, unbekümmert darum, ob ich Nachtheiliges für unsern Verband zu berichten habe, unbekümmert darum, ob es diesem oder Jemem unangenehm sein wird, die nackte Wahrheit hören zu müssen. Gleichzeitig spreche ich aber auch hiermit den Wunsch aus, daß sich mehrfach Collegen finden wollen, die dasselbe von ihren einzelnen Orten nach ihrer eigenen Anschauung thun mögen, denn nur dadurch können die Delegirten des nächsten Buchdrucker-tages ein getreues Bild erhalten, um dann schlußig zu werden, wie in Betreff der Sonntagsarbeit noch weiter verfahren werden soll. Denn daß dieselben sich wieder gründlich hiermit zu beschäftigen haben, das werden meine Collegen wol einsehen, sie können dies aber nur wirksam und erfolgreich, wenn sie allenthalben von den Verbandsmitgliedern unterstützt werden, wenn ihnen hierin vorgearbeitet wird.

Wie man jetzt nicht läugnen kann, war der Antrag: „die regelmäßige Sonntagsarbeit ist den Mitgliedern des Verbandes vom 1. Juli ab unterzagt“, nicht präcis genug ausgedrückt, d. h. es war damit den Wankelmüthigen und Solchen, die sich in den Vereinsversammlungen immer mit großem Geschrei als die besten Vereinsmitglieder geriren, dies in Wirklichkeit aber nur so lange sind, als sie keine persönlichen Opfer zu bringen brauchen, sondern dies nur von Anderen verlangen, überlassen, diesen Wortlaut eine ganz andere, für sie ungefähliche Deutung zu geben. Damit soll den Delegirten aber gewiß kein Vorwurf gemacht werden, denn wie die Ver-

„Die Uhr der alten Zunft ist abgelaufen; das Gebäude wird abgebrochen und es soll ein neues mit denselben Bausteinen, mit demselben Material geschaffen werden, nur ein wenig fester will man die Miegel schmieden; dieses erhellt aus dem uns vorliegenden „Genossenschaftsstatut“, worin es § 8, alin. 6 heißt: „Von dem Austritt jedes aus der Genossenschaftsaffin abgehenden Schriftföher- und Buchdruckergehilfen oder Lehrlings ist dem Vorstande binnen längstens 14 Tagen schriftlich Anzeige zu machen, entgegengefesten Falles aber beim Austritt eines Gehilfen 15 Ngr., bei dem eines Lehrföges 7½ Ngr. Ordnungsstrafe zur Genossenschaftskasse zu zahlen.“

„Um dies in's Werk setzen zu können, haben die Väter der alten Zunft um einen Dispens der erst fälzlig durch das Gewerbegesetz den Arbeitern färllich zugedachten Freiheiten nachgesucht und — erhalten. Es ist kaum glaublich, aber wahr, daß, während das Gewerbegesetz die Verbietungs- und Zwangsrechte der Zünfte aufhebt, eine königliche Behörde den Leipziger Buchdruckerprincipale gestattet, Zwangskassen einzuföhren zu dürfen. Das Gewerbegesetz verfügt einfach: „Jeder Arbeiter muß einer Krankenkasse angehören“, aber welcher? Davon sagt es kein Wort. Und deshalb wollen wir Sie ausdrücklich warnen, daß Sie hier Ihr Recht der freien Bestimmung nicht aus den Händen geben und sich durch etwaige Drohungen einschüchtern lassen, welche keinen gesetzlichen Boden haben.“

„Collegen! Sie Alle wissen es, welche maßigen, nur der Humanität Rechnung tragenden Forderungen wir in das von der Zunft entworfene Kassenstatut aufgenommen wissen wollten, sie sind von der Zunft geföhren und das Statut mit Strichen ist von einer hohen Kreisdirection genehmigt worden, während unsere ebenfalls eingereichten Forderungen von derselben Behörde verworfen sind.“

„Unsere Forderungen waren:

„1) In Bezug auf die Invalidenkasse: „Mitglieder, welche von hier abreisen, können sich ihre Rechte durch Fortentrichtung der Beiträge sichern, vorausgesetzt, daß sie auswärts nicht Gelegenheit haben, Kassen beizutreten, welche auf gleicher Basis beruhen.“ Wie viele Fälle sind uns nicht bekannt, daß Collegen mit Weib und Kind von hier weggezogen, um an Orten eine bessere Stelle einzunehmen, an welchen sich keine Invalidenkasse befindet, während ihnen ihre hier jahrelang geleisteten Beiträge verloren gehen. Ist es da nicht billig, wenn wir einen Zusatz im Statut verlangen, welcher uns in derlei Fällen möglich macht, unsere Rechte zu wahren, damit wir leichten Herzens in die Zukunft blicken können? Tönn das nicht auch andere Kassen?“

„2) Erweiterung des Kassengebietes. Es ist fast unmöglich, ein Princip festzuhalten, welches die Kassenmitglieder innerhalb der Mauern Leipzigs einzwängt, da es keine Schranken mehr giebt und die Herren Principale ihre Gehilfen, welche theilweise doch auch Leipziger Kinder sind, nicht erst fragen werden, ob sie mit ihrer Buchdruckerei vor die Stadt (auf's Dorf) ziehen sollen oder nicht. Da sich nun diese Beispiele, wie wir es von der Payne'schen Officin haben (welche, nebenbei gesagt, den besten Tarif hat), noch mehr wiederholen können, so verlangen ihre Delegirten bei Berathung des Kassenstatuts eine Erweiterung des Kassengebietes auf eine Stunde im Umkreise der Stadt Leipzig, damit unsrer Collegen hinfür nicht wieder bei Verlegung einer Officin um ein paar hundert Schritte weiter vor die Stadt solch schreiendes Unrecht geschehen kann und sie mit Ausnahme von 19 Mitgliedern aus den Kassen gemahregelt werden können.“

„3) Aenderung des Abstimmungsmodus. Das Statut bestimmt, daß bei Abstimmungen Principale und Gehilfen gleiche Stimmen haben und bei Stimmen-

gleichheit der Vorsitzende (ein Principal) den Ausschlag giebt. So unfindig nun die Sache auf den ersten Blick zu sein scheint, so sehen wir doch bei näherer Prüfung, daß die Gehilfen nur dann mit einem Antrage bei den Kassenversammlungen durchdringen können, wenn die Principale wollen. — Obwol nun unsere Principale hinsichtlich ihres Mehrbeitrages zu den Kassen etwas schwerer in's Gewicht fallen, als ein einfaches Kassenmitglied, so kann dies doch nicht so umfangreich sein, ihnen das Ueberstimmungsrecht zu gestatten. Da Zahlen sprechen, möge Ihnen Folgendes ein klares Bild geben:

800 Gehilfen steuern wöchentl. zu 4 Ngr. =	106 Thlr. 20 Ngr.
40 Principale =	5 Thlr. 10 Ngr.

zu der „Allgemeinen Kasse“. Die Principalsteuer beträgt für 800 Gehilfen zu 5 Pf. wöchentl. = 13 Thlr. 10 Ngr.

„Was die Principalsteuer anlangt, so lassen Sie sich dadurch nicht irre leiten. Die Principale steuern zwar für jeden hier conditionirenden Gehilfen 5 Pf. wöchentl., haben diese Steuer jedoch nicht immer zum Besten der Gehilfen verwandt, sondern 3000 Thlr. aufspargt; — diese Summe soll jedoch nicht mit der „Allgemeinen Kasse“ verschmolzen werden. Außerdem haben diese Herren jederzeit laut § 12 des Statuts das Recht, diese freiwillige Steuer zurückzuziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Während des Monats Juli d. J. wurden von Leipzig nach Nordamerika ausgeführt: Bücher, Zeitungen und sonstige Druckfachen im Gesamtwerte von 16,131 Thlr., Landkarten, Abbildungen und Malereien im Werthe von 2665 Thlr.

handlungen zeigen, war man allgemein der Ansicht, daß die betreffenden Montagsnummern unterdrückt werden müssen, und verließ sich dabei auf den guten Willen der Verbandsmitglieder, nur vergaß man, daß ein großer Theil zu ängstlich ist, um thätigst zu handeln.

Und dies zeigte sich hier in Berlin nur allzu sehr, denn wie hier der Beschluß ausgeführt wird, nachdem seiner Zeit eine Zahl waderer Collegen einen größeren Officin, die einig zusammenfanden und als treue Verbandsmitglieder denselben richtig aufgefaßt und für ihn gekämpft haben, zum Opfer gefallen, kann der Verband nur Nachtheil davon haben. So wurde in einer Sonntagsitzung vom 28. Juni 1868 von einer ziemlich großen Zahl dieserhalb in Action begriffener Vereinsmitglieder ein Dringlichkeitsantrag in Betreff der Sonntagsarbeit angenommen (der den Lesern des „Corr.“ wohl noch erinnerlich sein wird, und bei dessen Abstimmung wohl die Hälfte der dafür Stimmenden die Antragsteller selbst waren), wonach jedes Verbandsmitglied schon seine Pflicht dierhalb erfüllt, wenn es sich ganz einfach weigert, sich an einer regelmäßigen Sonntagsarbeit, d. h. sich an der Herstellung einer Zeitung des Sonntags zu beteiligen. Durch diese Ausföhrung hat man sich freilich von der Sonntagsarbeit gedrückt, aber man hat sie auf die Schultern der jugendlichen Arbeiter, auf die Schultern der Lehrburschen gewälzt, denen man, wie Jeder an sich selbst weiß, den freien Sonntag erst recht gönnen müßte. Jetzt sind sie gezwungen, während ihrer ganzen Lehrzeit fast jeden Sonntag zu arbeiten, und sobald sie nun angelernt haben, sollen sie nun plötzlich Front machen gegen die Sonntagsarbeit, wenn sie anders Vereinsmitglieder werden und wenn sie mit ihren nunmehrigen Collegen in gutem Einvernehmen bleiben wollen. Diesen Sonnabend haben sie angelernt, es wird der übliche Schmaus gegeben und man verlebt den Abend recht vergnügt zusammen, aber die folgende Woche werden sie genießen, womöglich verpöthet, denn sie sind ja Sonntagsarbeiter, was sie bleiben müssen, wollen sie ihre Condition behalten, denn es ist Thatsache, daß ihnen die Alternative gestellt wird, sobald sie angelernt haben, entweder aufzuhören oder sich zu verpflichten, des Sonntags zu arbeiten. Damit diese Lehrburschen mitunter aber auch einen freien Sonntag haben können, muß ein solcher Principal nothgedrungen ihre Zahl verstärken, und man hat somit wesentlich die Burschenwirtschaft gefördert. Daß dies nun direct gegen die Principien des Verbandes verstößt, der es sich zum Programm gemacht, die Zahl der Lehrburschen zu beschränken, darüber brauche ich wol nicht weiter Worte zu verlieren.

Da nun diese Arbeiten nicht gut ganz und gar von Burschen gemacht werden können, so hat man noch obenrein einigen Nichtverbandsmitgliedern zu lebenslänglicher Condition verholten, denn diese müssen warm gehalten werden, es sind ja Sonntagsarbeiter.

In anderen Druckerereien nun, wo vollständige Zeitungsnummern des Montags erscheinen, sind natürlich nur Nichtverbandsmitglieder beschäftigt. Es ist folglich hier in Berlin eine große Zahl Seherstellen, die noch dazu zu den besseren gehören, nur wegen der Sonntagsarbeit den Verbandsmitgliedern verboten zu bestehen. Und dies machte sich bei der allgemeinen Geschäftsstodung in der jetzigen Kriegszeit doppelt fühlbar. Mehrfach hörte ich von Collegen sagen, die acht und mehr Wochen gefeiert: Ja, dort und dort ist wol Condition, aber wir können als Verbandsmitglieder nicht ansaugen, es hindert uns die Sonntagsarbeit. Nicht nur, daß unser Verein davon direct pecuniären Schaden hat, der laut Beschluß die Conditionslosen unterstilt, sondern die betreffenden Collegen haben auch auf eine Condition verzichten müssen, die ihnen viele Entbehrungen und Sorgen erspart hätte. Und wie es hier in Berlin mit der Sonntagsarbeit aussieht, wird es wol in vielen, wenn nicht den meisten Orten Deutschlands sein. In unseren Vereinsitzungen wurden schon zu verschiedenen Malen Städte genannt, in denen die Sonntagsarbeit unter den Verbandsmitgliedern in voller Wülthe heben soll.

Sieien wir offen und ehrlich und bekennen wir wahrheitsgemäß, wie es mit der Sonntagsarbeit jetzt, nachdem dritthalb Jahre seit dem Beschluß verfloßen, steht, und wenn man nur in Wirklichkeit an anderen Orten nicht bessere Resultate erzielt hat wie hier, so glaube ich, werden die Delegirten des nächsten Buchdruckerages wohl oder übel den Beschluß außer Kraft setzen müssen, es den Verbandsmitgliedern überlassend, die Sonntagsarbeit so viel wie möglich zu beschränken, das Erzeugnisse festzuhalten und eine doppelte oder doch ein heilliche Bezahlung für dieselbe aufzustellen. (An dieser Stelle kann ich es aber nicht unterlassen, einzuschalten, daß man bei der Wahl der Delegirten sehr, sehr vorsichtig sein muß. Man wähle nur solche Männer zu Delegirten, die außer den nöthigen Fähigkeiten bewiesen haben oder doch hinlänglich dafür bekannt sind, daß sie auch den Muth und den Willen haben, für die Principien des Verbandes, für die Beschlüsse, die sie selbst fassen, mit der That einzutreten. Ich könnte ein eclatantes Beispiel vom Gegentheil hier

anföhren, unterlasse es aber mit der Zuversicht, daß man betreffenden Ortes sich diese böse Erfahrung zu Nutze machen wird.)

Auch mache ich die Verbandsmitglieder noch auf einen Beschluß uners Vereins aufmerksam, der vor einiger Zeit gefaßt wurde. Es kam damals eine Anfrage aus Leipzig an den hiesigen Vorstand, ob man gegen die Aufnahme eines Collegen, der im Juli 1868 bei Köln angefangen, nichts einzuwenden habe, indem man demselben noch ein gutes Kennungszeugniß ausstellte. Dies kam in der Vereinsitzung zur Debatte und da stellte sich dem heraus, daß der Betreffende sogar einer der Ersten war, die damals bei Köln angefangen, folglich direct dazu beigetragen hatte, die dortigen Verbandsmitglieder herauszudrängen. Es wurde nun beschloßen, alle derartige Aufnahmegesuche zurückzuweisen, bis der nächste Buchdruckerage zusammen getreten, der hierüber zu beschließen habe.

Wie sich nun aus allem diesen ergibt, so ist die ganze Agitation gegen die Sonntagsarbeit hier in Berlin fast nur gegen das Arbeiten in den Zeitungen gerichtet. Da nun diese Arbeit selbst aber einmal geliefert werden muß und auch geliefert wird, indem wir sie nicht haben unterdrücken können, so macht man sich jetzt der Inconsequenz in Bezug auf die übrigen Arbeiten schuldig, weil diese ohne Anstoß von Verbandsmitgliedern des Sonntags hergestellt werden und es schon genügt, wenn einige Sonntage im Jahre ausfallen, es heißt dann ganz naiv: „Die Arbeit selbst ist ja keine regelmäßige.“ Die Sonntagsarbeit überhaupt herrscht hier also noch wie vor dem zweiten deutschen Buchdruckerage, nur mit dem für den Verband sehr nachtheiligen Unterschiede, daß sie in den Zeitungen von Lehrburschen und Nichtverbandsmitgliedern hergestellt wird.

Wenn ich nun schließlich für die Aufhebung des Beschlusses bin, so verwahre ich mich aber dagegen, daß ich der Sonntagsarbeit etwa das Wort reden will. Ich bin von jeher ein Feind derselben gewesen und werde es auch immerfort sein, aber nach meiner Ansicht kommen wir auf diesem Wege nicht vorwärts und schwächen dadurch nur unsern Verband. *

Anmerkung der Redaction. Es scheint uns ein ganz verkehrter Weg zu sein, einen Antrag aufzuheben, weil derselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht bis auf das letzte Plintchen in Ausführung gebracht werden konnte. Wir haben bisher darnach gestrebt, uns fern von allen Resolutionsen zu halten, somit nur den praktischen Weg einzuschlagen. Daß der letztere ein langwieriger ist und vielerlei Hindernisse bietet, ist nicht abzulängnen, aber zum Ziele wird er in den meisten Fällen führen. Der Beschluß, die Aufhebung der regelmäßigen Sonntagsarbeit betreffend, ist doch nicht so ohne alle Bedeutung gewesen, wie es nach dem Obigen scheinen könnte, so manche Montagszeitung ist eingestellt worden und die Sonntagsarbeit überhaupt wurde dadurch wesentlich beschränkt oder doch besser begahst. Daß man z. B. in Berlin vorwiegend die Beschlinge dazu benutzte, diesen Uebelstand können wir leicht in Verbindung mit der Lehrlingsfrage überhaupt beseitigen, sobald unsere Mitglieder den Nutzen der zeitweiligen Veröffentlichungen betreffs des Lehrlingswesens eingesehen haben. Daß solche „Collegen“, welche nur von unerser Bestrebungen Nutzen ziehen, im Uebrigen aber sich fern von uns halten, ja sogar uns theilweise hindern in den Weg treten, in gute Stellen einrücken oder die von uns unter Kämpfen errungenen besseren Preise zc. für sich in Anspruch nehmen, werden wir niemals hindern können. Es ist einmal das Loos derjenigen, welche ihren Theil zum Vorwärtstreben redlich beitragen, angefeindet und verdrängt zu werden gerade von solchen, für die sie eigentlich arbeiten. Wir sind der Ansicht, daß der Verband, wenn er die Aufhebung der Sonntagsarbeit einmal für richtig erkannt hat, dieselbe seinen Mitgliedern verbieten muß, gleichviel ob sich ihm Schwierigkeiten in den Weg stellen oder nicht. Ueberlassen wir die Abstellung oder hohe Bezahlung der Sonntagsarbeit den Mitgliedern, wie es im obigen Artikel gewünscht wird, so werden die von Verfasser begehnten Uebelstände in weit größerem Maße auftreten, so daß wir sogar das in dieser Hinsicht bereits Errungene wieder aufgeben werden müssen.

Technische Neuigkeiten.

Herr G. Rahn in Berlin, Handlung aller Buchdrucker-Unterstützen, sandte uns ein „mechanisches Tenakel mit Zeilenzeiger“ zur Ansicht, denn wir das Zeugniß ausstellen müssen, daß es das Beste ist, was uns bis jetzt in dieser Branche zu Gesicht gekommen, obgleich sich noch einige Verbesserungen anbringen ließen. Dem Zersehen der Kastenänderer war zum Theil schon bisher abgeholfen, wenn auch ungenügend, theils geschah dies durch angebrachte Böcher mit Messing-Deisen, theils durch Tenakel mit Einschnitten. Im ersten Falle kann der Seher die Stellung des Manuscripts nicht immer nach seinem Geheuern vornehmen, im zweiten war die feste Haltung des Tenakels nur schwer zu ermöglichen. Das Rahn'sche Tenakel hilft diesen Uebelständen ab durch einen an

seinem untern Ende befindlichen drehbaren Griff mit einer federnden Doppellammer von Messing, welche das Anbringen an jeder Stelle des Kastens ermöglicht. Statt durch das Divisforium wird das Manuscript oberhalb durch einen messinginen Halter mit der nöthigen Federkraft festgehalten, während es an untern Ende in einem vorspringenden Einschnitte ruht. Zur Zeilenmarkierung dient ein beweglicher Zeiger von starkem Messingdraht. Das Ganze sieht recht elegant aus. Läßt sich der Verfertiger herbei, das Tenakel etwas höher zu machen und den Halter verstellbar anzubringen in Rücksicht auf die verschiedenen Formate des Manuscripts, dann würde das „mechanische Tenakel“ allen Anforderungen entsprechen. Feder und Halter würden übrigens aus Stahl von größerer Dauer sein.

Ferner verkauft die eben genannte Firma vorzügliche Aßlpyken zum Einschrauben. Diese werden ohne Zweifel jedem Seher willkommen sein, da hierdurch das lästige Einschlagen der Spitze sowie die nicht selten stattfindende Zerspaltung des Heftes beseitigt ist.

Verschiedene Fachschriften theilen ein Mittel zur raschen Trocknung der Buchdrucker-Schwärze mit, welches nach Prof. Artus aus borsauren Manganoxydul besteht, das durch Fällen eines Manganoxydulsalzes mit Boraxlösung erhalten wird. Man reibt $\frac{1}{2}$ Pfd. borsaures Manganoxydul bei gewöhnlicher Temperatur der Buchdrucker-Schwärze unter Umröhren zu, bis das Gesamtgewicht 50 $\frac{1}{2}$ Pfd. beträgt. Die Masse muß vor dem Gebrauche 4 Wochen lang stehen bleiben.

Ein Gelehrter, Hassan Effendi, hat eine Abhandlung über den Druck der türkischen und arabischen Sprache herausgegeben, nach welcher die Charaktere von den in Konstantinopel üblichen 650 Zeichen auf 110 reducirt werden können, wodurch eine bedeutende Vereinfachung des arabischen Satzes eintreten würde.

Correspondenzen.

y. Brünn. Die Geschichte uners Vereinslebens ist durch die am 30. October abgehaltene constituirende Generalversammlung des „Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Wärbrens“ zu einem deutlichen Abschneitte gelangt. Am 1. November 1862 wurde der Unterstützungsverein in Brünn gegründet; wer die Schwierigkeiten, welche sich allerorts und besonders in Oesterreich der richtigen Entfaltung des Vereinslebens entgegenstellen, kennt, wird zugeben, daß in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit viel von den Wärbren Buchdruckern auf der Bahn des Fortschritts geleistet wurde. Unser Verein ist nun in Oesterreich der erste, welchen es gelungen, die so viele Schwierigkeiten bietende Beschnzung der Unterstützungs-Vereine mit den Fortbildungs-Vereinen zu erringen, ja selbst in Deutschland, welches uns stets als Muster voranging, giebt es nur wenige Vereine, welche eine derartige Vereinigung besitzet oder selbst auch nur anstreben Mit Bedauern sehen wir, wie, z. B. neuestens in Leipzig, ein großer Theil der Collegen, anstatt eine solche Verbindung mit allen Mitteln zu fördern, derselben noch entgegentritt; sollte es da wirklich noch an Verständniß mangeln? Oder giebt es andere Gründe? Doch ich will ja von der Versammlung berichten. Besuch war dieselbe von 70 Mitgliedern; aus den Provinzialstädten sandte O. Müllitz zwei Delegirte, die Herren Mstocz und Schent, vertreten waren außerdem noch die Städte Krenfier, Neutitzsch, Proßnitz, Schönberg und Jnaim. Zum Vorsitzenden wurde Herr N. Hermann, zu Schriftführern die Herren Blafsch und Kunza gewählt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer würdigen Ansprache, die Herren Delegirten begrüßten die Versammlung, und zwar Herr Schent in deutscher und Herr Mstocz in böhmischer Sprache. Von einer Verlesung der Statuten wurde abgesehen, da dieselben bereits behördlich sanctionirt und schon früher berathen wurden. Die vorgelegte Geschäftsordnung, welche sich hauptsächlich mit der Verwaltung und Eintheilung des neuen Vereins befaßt, wurde nach der Vorlage angenommen. In den Ausschuß wurden gewählt: die Herren Gd. Czajna als Vorstand, N. Hermann als Stellvertreter, Fr. Baud als Freundensassessor, sodann die Herren Blafsch, Habicht, Geirich, Klär, Kunza, Mstocz, Schenkel und Zucke. Auf der Tagesordnung stand noch ein Antrag, bezüglich der Gründung einer kassenfür Conditionslose, zu welcher jedes Mitglied einen Kreuzer pro Woche beizusteuern hätte, und ein Antrag auf Unterstützung solcher reisender Collegen, welche einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereine angehören, wenn selbe auf ihrer Durchreise im Vereinsgebiete erkrankten; für beide Anträge referirte Herr Schröpel. Der erste Antrag wurde einstimmig angenommen und mit der Durchführung des zweiten der Ausschuß beauftragt. — Zum Schluß stellte noch Herr Klär den Antrag wegen Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, und ersuchte die Versammlung, zu diesem Behufe ein Comité zu wählen. Auch dieser Antrag wurde angenommen, jedoch mit dem Zusatz, daß sich dieses Comité zugleich mit der Frage der Gründung einer Invalidenkasse befassen solle, und die Wahl des Comité's der vorgeschrittenen

Zeit wegen der nächsten Monatsversammlung überlassen. Auch die Aufnahme der Lithographen und Steindrucker in unsern Verein kam zur Sprache, und wurde hierbei der bedingten Aufnahme gleich dem Beschlusse des dritten österr.-ungar. Buchdrucker-tages zugestimmt. — Die Debatte während der Verhandlungen war eine lebhaft und sehr gründliche, in welche weiter einzugehen uns der Raum nicht erlaubt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf das Gedeihen des neuen Vereins geschlossen, welchem wir ein herzliches Glückwünsche beifügen. — Die Abends abgehaltene Gründungsfeier vereinigte die hiesigen und auswärtigen Kollegen bis zu den frühen Morgenstunden, kein Miston störte dieselbe und haben die hiesigen Kollegen bewiesen, daß sie trotz verschiedener Nationalität in Fragen von allgemeinem Buchdruckerinteressen stets zusammenstehen. Telegramme sind eingelaufen von Olmütz, Znaim, Troppau (schl. Kronlandsverein) und Graz (steiermärk. Kronlandsverein).

Ky. Pilsit, 28. October. Gegenwärtig, wo Aller Augen auf den Kriegsschauplatz in Frankreich gerichtet, wo jedwedes parteiliches Interesse dem Enthusiasmus für unsere deutsche Ehre weicht, sei es gestattet, auch unsern Kreise einer Nachricht zu erwähnen, die hier mit wahrer Freude entgegengenommen wurde. Einem unserer ehrenwerthen Kollegen nämlich, dem Setzer Herrn Carl Rosenfeld aus der Neulan-der'schen Officin hieselbst, ist bei der militärischen Decorirung am 18. d. Mts. das eiserne Kreuz II. Classe zu Theil geworden. — Im Sommer mitten aus der Hitze herausgerissen, zeichnete er sich am 31. Aug. vor Metz in der Schlacht bei Rezonville aus und hat

bewiesen, daß auch er fähig genug gewesen, dem Tode getrost in's Auge zu schauen, denn nicht weniger als acht Kugeln hatten ihn heehrt, deren leider einige ihn am rechten und linken Unterarm erheblichs verletzten. Darauf wurde er aus den Lazarethen St. Barbe und Saarlouis nach der Stadt Halle dirigirt, wo er leider nur sehr langsam der Heilung seiner schweren Wunden entgegenzieht. Möge es ihm dort an nichts fehlen und er bald wohlbehalten in seine Heimat zurückkehren. Ehre dem Manne, der eine solche Auszeichnung so wohl verdient! — Zu unserer Freude gedeiht und wächst das Häuflein hiesiger Kollegen, deren Zahl jetzt bis auf 13 gestiegen ist; von einem Stillstand der Geschäfte ist gottlob bis jetzt noch nichts zu spüren.

Leipzig, 5. November. Auf mehrfachen Wunsch geben wir den hiesigen Mitgliedern des Fortbildungs- und Unterstützungsvereins nochmals bekannt, daß die erste Sammlung am 19. Novbr. erhoben wird. Es haben demnach Diejenigen, welche bisher nur zu einzelnen Unterstützungsstellen steuerten, die volle Steuer im Betrage von 6 Gr., excl. der Steuer zum Vereinstheile, zu entrichten. Es ist zu erwarten, daß man endlich die Wichtigkeit dieser Erneuerung anerkennt und separate Wünsche für gelegene Zeit ausspart. Aufgabe des Vorstandes wird es sein, Sorge zu tragen, durch geeignete Beschlässe die neue Organisation zu kräftigen, so daß dieselbe in nicht zu fernere Zeit als nachahmenswerthes Muster-Zustitut allen anderen derartigen Vereinigungen gelten kann. Haben wir das erreicht, so können wir vielleicht auch an die Lösung der Frage gehen, wie eine endgiltige Einigung am hiesigen Plage in's Werk zu setzen ist.

Leipzig, 4. November. Den auswärtigen Kollegen zur gefälligen Notiz, daß ich der Romiker bin, welcher in der letzten Versammlung des hiesigen Fortbildungsvereins die Art und Weise der Besprechung des Marahren'schen „Handbuchs“, wie sie in Nr. 86 des „Corresp.“ enthalten ist, als eine „gewöhnliche Geschäfts-Reclame“ bezeichnete. (S. die Redactionsbemerkung zum Leipziger Bericht in vor. Nr.) Die in jener Versammlung von mir ausgesprochene Vermuthung, daß Herr Marahrens die Kritik seines Buches selbst geschrieben habe, bekräftigt sich nicht; sie hat ein hervorragendes Mitglied des Verwaltungsrathes der Leipziger Vereinsbuchdruckerei zum Verfasser. Die Leipziger Vereinsbuchdruckerei aber ist ein Actiengeschäft und als solches Verlegerin des Marahren'schen „Handbuchs“.

Leipzig, den 4. Novbr. 1870. Herrn J. Ramm. Anm. der Red. Öffentlich ist diese kleine Kleinigkeit damit abgethan. Das „hervorragende Mitglied des Verwaltungsrathes“ schreibt übrigens die Kritik auf ausdrücklichen Wunsch der Redaction.

Geftorben.

Braunschweig. Am 4. November der Setzer Friedr. Roggow jun. aus Neu-Brandenburg, 30 Jahre alt, an Schwindstucht.

Berlinerode. Am 17. October der Setzer Friedr. Spey, 36 Jahre alt, an Lungenstwindstucht.

Berichtigung. Der am 15. October in Berlin verstorbene Gieser heißt W. Bentler.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

in einer preussischen Provinzialstadt mit Localblatt und amtlichen Arbeiten ist, jedoch nur gegen baar, zu verkaufen. Reflectanten, im Besitze von beiläufig 3000 Thlr., belieben ihre Adresse sub Z. A. 48 in der Exped. d. Bl. franco niederzulegen. [448]

Eine Buchdruckerei

mit Localblatt ist für den Preis von 1200 Thlr., mit 500 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Ernstlich gemeinte Anträge unter J. in A. befördert die Exped. d. Bl. [452]

Die sämmtlichen Utensilien für eine Steindruckerei, wenig gebraucht, sind preiswürdig pr. Cassa zu verkaufen. Adr. sub V. Y. 49 in der Exped. d. Bl. [449]

Zwei solide und tüchtige Setzer

finden sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von Joh. B. Thoma in Lindau i/W. [441] Reflectanten wollen sich schriftlich an dieselbe wenden.

Ein gewandter Setzer

kann sogleich eintreten in Nordhausen bei [453] C. Kirchner.

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Accidenzdruck wohl erfahren, ledig und solb, wird bald oder zum 1. December gesucht. Derselbe hat jedoch das „Anlegen“ mit zu besorgen, da nur wenig sonst zu thun. Franco-Offerten unter M. B. 44 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Auch ein tüchtiger Schriftsetzer in mittleren Jahren fände daselbst dauernde Condition. [444]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der mit der Construction der Maschine vollständig vertraut sein muß, findet zu Anfang December gute und dauernde Condition in Götting; erwünscht, aber nicht Bedingung ist, daß derselbe auch am Rasen etwas Bescheid weiß. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen an die Buchdruckerei von Ed. v. Hesse in Schtershausen zu richten. [436]

Maschinenmeister-Gesuch.

Gesucht wird ein solider und tüchtiger Maschinenmeister, welcher auch im Platten- u. Illustrationsdruck wohl erfahren ist. Antritt zum 21. November. [440] Hübel & Kögler in Leipzig.

Ein wirklich tüchtiger und brauchbarer Maschinenmeister kann in einer Buchdruckerei Norddeutschlands eine recht gute Stelle auf längere Dauer erhalten. — Zeugnisse oder andere schriftliche Empfehlungen werden unter H. Z. durch die Klein'sche Buchhandlg. in Leipzig erbeten. [442]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein solider, militärfreier Maschinenmeister, der in jeder Beziehung, namentlich im Accidenzdruck Tüchtiges leistet, findet bei gutem Lohn dauernde Condition. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Franco-Offerten erbeten. [443] Tobias Dannheimer in Rempten.

Ein Factor

einer mittlern Provinzialstadt sucht anderweite Stellung. Eine Redacteur- oder Correctorstelle sehr erwünscht. Adressen sub G. H. 21 wolle man an die Exped. d. Bl. einfinden. [421]

Ein tüchtiger Setzer, militärfrei, welcher im Werk- und Zeitungsatz erfahren ist, sucht möglichst sofort anderweite Stellung. Adressen beliebe man an Friedr. Kemme, N. Pockwitz'sche Buchdruckerei in Stadt, gelangen zu lassen. [418]

Ein solider fleißiger Schriftsetzer, mit Accidenzarbeiten sowie mit Annoncen bewandert, sucht seine Stellung zu verändern. Gef. Offerten bittet man unter K. F. 27 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [427]

Ein tüchtiger Schriftsetzer (26 Jahre alt), der auch an der Maschine Bescheid weiß und in seiner jetzigen Stellung als Geschäftsführer einer kleineren Buchdruckerei die Redaction zweier Zeitungen zu besorgen hat, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Offerten unter Angabe der Bedingungen beliebe man unter der Chiffre A. Z. an die Red. d. Btg. für das Wendland Lüchow einzufenden. [450]

Veränderungshalber wünscht ein

tüchtiger Schriftsetzer

eine Stelle, wösmöglich in Berlin. Adr. sub H. K. 500. Heidenburg, Ostpr. [445]

Ein Setzer, der bereits in verschiedenen Städten Norddeutschlands und zuletzt in Frankfurt a/M. conditionirt, sucht zum sofortigen Eintritt Stelle in einer Druckerei Süddeutschlands. Gef. Franco-Offerten sub A. Z. 47 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [447]

Ein erfahrener Maschinenmeister,

im Accidenz- und Wertdruck gewandt, sucht baldige Condition. Gef. Offerten erbittet W. Kühnel, Bromberg, kleine Bergstr. 6. [437]

Buchdruckerei.

Wir suchen für unsere Buchdruckerei und Spielartenfabrik einen tüchtigen und zuverlässigen

Maschinenmeister.

Bewerber, welche im Buntdruck erfahren sind, erhalten den Vorzug. [434] Darmstadt. Frommann & Bilitz.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht sofort Condition. Gef. Offerten beliebe man unter der Chiffre F. B. # 1 poste rest. Kaufsch b. Grimma in Sachsen gelangen zu lassen. [446]

Ein im Accidenz- und Wertdruck erfahrener Maschinenmeister, gleichzeitig tüchtiger Accidenzsetzer, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter K. W. # 33 poste rest. Bromberg. [438]

Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier Maschinenmeister in den 20er Jahren, im Accidenz- wie Wertdruck erfahren, der auch am Rasen ausbessern kann, sucht eine anderweitige Stellung, am liebsten in Süddeutschland. Eintritt könnte sogleich geschehen. Gef. Offerten bittet man unter N. K. 24 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [424]

Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]

Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von Friedrich August Lischke, Maschinenmeister, Leipzig (Kenditz) Leipziger Straße Nr. 4. [321]

Walzenmasse,

Lischke'sche Composition, sowie Leim, Glycerin, Glycerinhydrat etc. empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigst Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. [344] Karl Rieber.

Fortbildungsverein Leipzig.

Diejenigen Mitglieder, welche noch mit Beiträgen zu den Kranken- etc. Kassen im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis spätestens 12. November (30. Sammlung) abzuführen, da mit dem genannten Tage das Provisorium sein Ende erreicht hat.

Für die Verwaltung: August Meyer.

Briefkasten.

Expedition. N. 300: Wenn möglich, Betrag 17 Sgr. — Maschinenmeister Ph. Wilhelm, früher in Arnheim: Wir bitten um Einfindung von 18 Sgr. Infectionsgeldern.

Eingegangen für den erblöbten Schriftsetzer Adam Elwert in Offenbach als Gezeuñ einer Sammlung in Prag 6 fl. 63 kr. 3. W. — Von den Buchdruckern und Schriftsetzern in Braunschweig 10 Thlr. 17 Sgr. — Von der Schriftsetzerei Flinsch in Frankfurt a. M. direct an Elwert abgeben 18 fl. 6 kr.